

Beim Anstieg zur Plaza  
Argentina zeigt sich  
der Aconcagua in seiner  
ganzen Pracht.

# Das Dach der Anden

Der Aconcagua ist der höchste Berg der Neuen Welt.  
Bei der Überschreitung von Ost nach West lernt man ihn  
von seiner schönsten Seite kennen. Fotos Julian Beermann



Text Astrid Därr

**E**iskalte Hände, klamme Füße, schwerer Atem und das Ziel noch lange nicht in Sicht. Im Schnecken tempo kämpfen wir uns die scheinbar endlose Querung zur Felswand La Cueva hinauf, Schritt für Schritt, Atemzug um Atemzug. Auf 6700 Metern Höhe müssen wir die berühmte Canaleta – eine steile, mit überfrorenem Schnee bedeckte Schuttrinne – überwinden. Während der Körper damit beschäftigt ist, genug Sauerstoff aus der dünnen Luft zu ziehen, erfüllt den Kopf eine angenehme Leere. Hirn abschalten und weiterlaufen – wohl eine der wichtigsten Tugenden beim Höhenbergsteigen. Den zweithöchsten der „Seven Summits“, den höchsten Gipfel der gesamten südlichen Hemisphäre, bekommt man nicht geschenkt. Auch wenn es sich bei der Besteigung des Aconcagua um eine „leichte Expedition“ ohne technische Schwierigkeiten handelt, ein gewisses Durchhaltevermögen gehört schon dazu. Doch dafür werden die Bergsteiger auch reichlich belohnt: mit großartigen Ausblicken über zahllose Andengipfel, stillen Nächten unter einer Kuppel aus Millionen Sternen und einer abwechslungsreichen Landschaft aus wüstenhaften Canyons, grünen Flusstälern, bizarren Felsformationen, zackigen Büßereisfeldern, beeindruckenden Steilwänden und Gletschern. Entgegen seines schlechten Rufs ist der Aconcagua kein vegetations- und eisfreier Geröllhaufen. Bei der Überschreitung von der Ost- über die Nord- zur Westseite lernen wir die vielen Gesichter des Berges abseits des Trubels auf der Normalroute kennen. Statt in

zwei Tagen durch das Horcones-Tal zum Basislager Plaza de Mulas zu marschieren, starten wir in Punta de Vacas (2400 m), etwa 175 Kilometer vom Provinzzentrum Mendoza entfernt. Wir steigen in drei Tagen zum Basislager Plaza Argentina (4200 m) auf, dann unterhalb des Polengletschers vorbei und weiter über die Guanaco-Route bis zum Gipfel. Der Abstieg führt uns schließlich über die Normalroute zurück in die Zivilisation.

Zwei unscheinbare grüne Container markieren den Eingang in den Parque Provincial Aconcagua, der ein Gebiet von 710 Quadratkilometern unter Schutz stellt. Der Aconcagua bildet die höchste Erhebung der Cordillera Principal, der zentralen Andenkette zwischen Argentinien und Chile, die sich im Laufe der Jahrtausende bis auf fast 7000 Meter Höhe aufbaute.

An der Punta de Vacas werfen die Ranger nur einen flüchtigen Blick auf unsere Besteigungserlaubnis. In kurzen Hosen und T-Shirt marschieren wir entlang des von Wildblumen und Pappeln gesäumten Rio de las Vacas Richtung Norden. Die stechende argentinische Hochsommersonne treibt den Schweiß aus allen Poren und für das Mittagsspicknick drängen wir uns im schmalen Schattenstreifen eines Felsblocks aneinander. Am frühen Nachmittag ist der erste Lagerplatz Pampa de Leñas (2800 m) erreicht. Wenig später traben die Gepäckmulis in einer riesigen Staubwolke ins Lager ein, die kernigen argentinischen Cowboys galoppieren mit lauten Piffen hinterher.

**Auf dem Weg zu Lager 1 sucht sich die Gruppe einen Weg durch die Penitentes-Felder.**



**Am dritten Tag muss der Rio de las Vacas mit Mulis durchquert werden.**



Am ersten Abend der Expedition bereiten sie traditionell ein großes Asado für die Gäste zu. Mit ihren scharfen Messern schneiden sie riesige Fleischstücke zurecht und brutzeln diese über dem Holzfeuer. Dazu kommt ein feiner Rotwein auf den Tisch – was wäre Argentinien ohne Vino Tinto und Bife de Chorizo ... Bisher fühlt sich die Expedition jedenfalls recht genüsslich an.

Am nächsten Trekkingtag wandern wir durch eine frühling-grüne Steppenlandschaft, begleitet vom beständigen Rauschen des Flusses. Kurz vor dem Lagerplatz erhaschen wir zum ersten Mal einen Blick auf das weiße Haupt des Aconcagua. Beim Aufblasen der Isomatte macht sich in Casa de Piedra schon langsam die Höhe von 3200 Metern bemerkbar: Puls und Atemfrequenz fühlen sich an wie beim Dauerlauf. Während die argentinischen Guides kilowise Ravioli kochen, hält der Schweizer Bergführer Julian Beermann einen Vortrag über Höhenmedizin und Taktik beim Höhenbergsteigen. „Langsam gehen und viel trinken sind die wichtigsten Maßnahmen, um der akuten Höhenkrankheit vorzubeugen“, erklärt Julian. Am dritten Tag biegen wir vom Vacas-Tal in ein schmales Seitental nach Westen ab. Heute geht es mit kurzen Unterbrechungen immer wieder steil bergauf – bis zum Basislager Plaza Argentina sind 1000 Höhenmeter zu überwinden. Schon am frühen Morgen steht eine Flussüberquerung an. Zum Glück müssen wir uns nicht in Unterhosen in den eiskalten, reißenden Strom stürzen, sondern schwingen uns stattdessen auf den Rücken der Maultiere. Je höher wir aufsteigen, desto spektakulärer zeigt sich der Aconcagua, der wie eine mächtige Festung in den stahlblauen Himmel ragt. Die umliegenden Berge mit ihren wilden Erosionsformen in allen Ocker-, Braun- und Rottönen kontrastieren mit den grünen Dornenpolstern und kleinen Blüten

am Wegesrand. In langsamem Tempo genießen wir die wüstenhafte Szenerie und kommen schließlich entspannt im Basislager auf 4200 Meter Höhe in einer weiten Moränenlandschaft an.

Hier fühlen wir uns auf einmal gar nicht mehr wie Höhenbergsteiger, sondern eher wie Touristen auf einem komfortablen Lodge-Trekking. Köchin Celine serviert frischen Melonen- und Bananensaft sowie Pizza im geräumigen, beheizten Domzelt. Tee und Kaffee, frisches Obst, Waschbecken mit Seife und Spiegel, ein blitzsauberes Plumpsklo, WIFI und sogar eine heiße Dusche lassen keine Wünsche offen. Im Basislager heißt es erst einmal ruhen und dem Körper Zeit lassen, sich an den verminderten Sauerstoffpartialdruck in der Höhe anzupassen. Wir verbringen den Ruhetag mit Lesen, improvisiertem Hochgebirgs-Yoga und viel Essen.

Der 16 Kilo schwere Rucksack mit Steigeisen und Expeditionsnahrung lastet unerbittlich auf den Schultern, als wir am nächsten Morgen den steilen Moränenhang zum Hochlager 1 hinaufstapfen. Ein Schritt vor, ein halber zurück. Der Aufstieg zu Camp 1 in 5000 Meter Höhe mit anschließendem Abstieg zurück ins Basislager fördert die Akklimatisation. Zudem kann ein Teil des Materials oben deponiert werden. Einige Abschnitte führen durch mannshohe Büscheisfelder, durch die wir uns einen labyrinthischen Pfad bahnen. Der markante Zackenfirn – in Südamerika „Penitentes“ genannt – entsteht vorwiegend in subtropischen Gebirgen mit starker Sonnenstrahlung.

Nach vier Nächten im Basislager fühlen wir uns gut akklimatisiert und die Gipfelstrategie steht fest. Bisher zeigt sich der Wettergott gnädig. Der Aconcagua ist für plötzliche orkanartige Stürme und Kälte bis minus 30 Grad bekannt, umso wichtiger ist die genaue Beobachtung der Wetterentwicklung für den geplanten Gipfeltag.

## ALPIN INFO

### Aconcagua 360°

Bei der Überschreitung des Aconcagua (6962 m) von dessen Ost- über die Nord- zur Westseite führt der Aufstieg durch das Vacas-Tal zur Plaza Argentina und über die Guanaco-Route bis zum Gipfel. Der Abstieg erfolgt über die Normalroute zur Plaza de Mulas und durch das Horcones-Tal.

#### INFO

Centro de Visitantes de ANP, Tel. +54 261 4258751, [aconcagua.mendoza.gov.ar](http://aconcagua.mendoza.gov.ar)

#### ANREISE

Flug mit Iberia / LAN über Santiago de Chile oder Buenos Aires

nach Mendoza. Von Buenos Aires (14 – 17 Std.) oder Santiago (8 Std.) ist es auch möglich, mit dem Bus nach Mendoza zu reisen. Von Mendoza sind es ca. 175 km auf der Ruta 7 in Richtung chilenische Grenze zur Punta de Vacas (Ausgangspunkt) bzw. 190 km bis zum Parkzentrum Horcones (Endpunkt).

#### UNTERKÜNFTE

Uspallata (115 km von Mendoza) bietet eine wesentlich idyllischere Umgebung für die Übernachtung vor/nach der Besteigung als die Orte Los Penitentes oder Puente del Inca, in denen nur einfache Unterkünfte

zur Verfügung stehen. Das altehrwürdige Gran Hotel Uspallata (Tel. +54 9 02624 420003, [granhotelusallata.com.ar](http://granhotelusallata.com.ar)) hat komfortable Doppelzimmer mit Balkon und einen schönen Pool im großen Parkgelände. Im Aconcagua-Park gibt es keine Hütten.

#### VERANSTALTER

Der Schweizer Expeditionsveranstalter Kobler & Partner (Tel. +41 31 3812333, [kobler-partner.ch](http://kobler-partner.ch)) arbeitet vor Ort mit der Agentur Aconcagua Vision ([aconcaguavision.com](http://aconcaguavision.com)) zusammen.

#### LITERATUR

Harry Kigstra: Aconcagua: Summit of South America, Rucksack Pocket Summits, 2005.

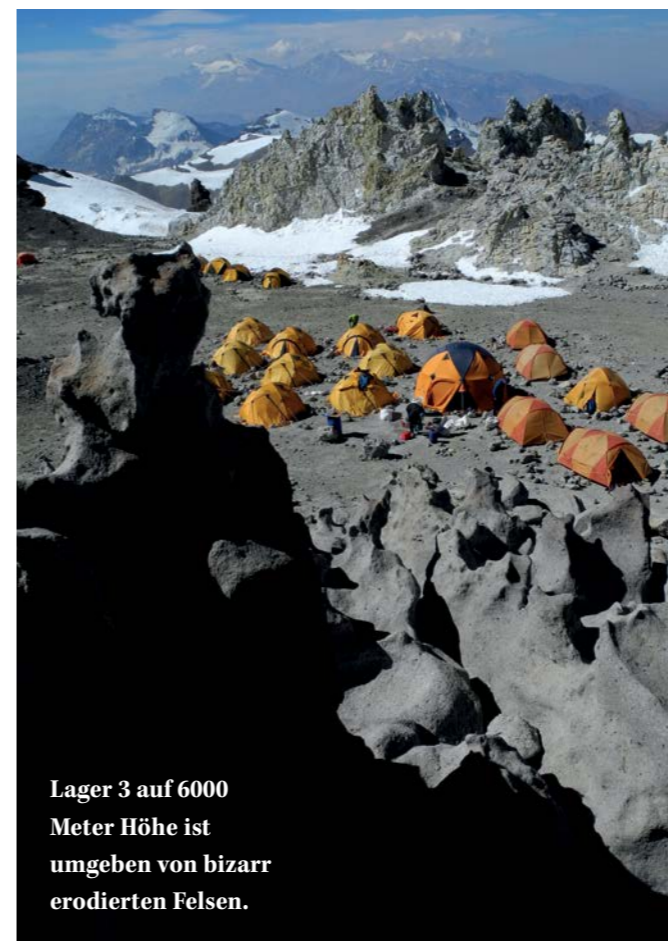
#### KARTEN

Trekkingmap Aconcagua, Expressmap, 1: 50 000; Aconcagua: Trekking and Mountaineering, Zagier & Uruty Publications, 1: 50 000.

#### AUSRÜSTUNG

Hochwertige Expeditionsausrüstung wie etwa 6000er-Stiefel, ein Daunenschlafsack mit Komfortbereich bis minus 25 Grad sowie extrawarme Fäustlinge.

Blick auf Lager 2 bei einer Akklimatisationswanderung über 5500 Meter.



Lager 3 auf 6000 Meter Höhe ist umgeben von bizarren erodierten Felsen.

Geschafft – auf dem Gipfel des Aconcagua! Im Hintergrund ist der oberste Teil der 2700 Meter abfallenden Südwand zu erkennen.



Nach einer ruhigen Nacht auf 5000 Meter marschieren wir über breite Hänge weiter aufwärts. Uns umgibt eine beeindruckende Kulisse aus grauen Felstürmen, die an die Dolomiten erinnern. Auf dem Weg zu Camp 2 queren wir direkt unterhalb des Glaciar de los Polacos hindurch – die von Spalten durchzogene, steile Eisflanke ist eine anspruchsvolle Aufstiegsvariante für routinierte Bergsteiger. Statt auf die Polen-Traversal abzubiegen, marschieren wir Richtung Nordwesten zum Camp 2 Guanaco auf 5500 Meter Höhe. Der Lagerplatz liegt auf einer Terrasse mit grandiosem Blick auf die teilweise vergletscherten Berge der zentralen Andenkette. Andächtig genießen wir die einsame Weite der Bergwelt im goldenen Licht der untergehenden Sonne, bevor wir müde in unsere Zelte kriechen.

Schließlich wird es Ernst und wir packen unsere Sachen für den Aufstieg zu Camp 3, das sich auf 6000 Meter Höhe zwischen bizarr erodierten, weißen Felsspitzen versteckt. Für unsere argentinischen Guides ist die Aconcagua-Besteigung reine Routine. Sie schlürfen gelassen am Trinkhalm ihres Mate-Tee-Bechers, bedienen nebenbei die Benzinkocher und helfen beim Aufbau der Zelte. Javier Vega stand bereits 19 Mal auf dem Gipfel und hat logistisch alles im Griff: Planung der Verpflegung und Ausrüstung, Organisation der Träger – Bergführer Julian bereitet uns derweil auf die Kälte und Anstrengungen in der Gipfelnacht vor.

Um 4 Uhr nachts klingelt der Wecker. Im Halbschlaf kramen wir die Innenschuhe aus dem Schlafsack, schlüpfen in die Stiefel und die dicke Daunenjacke – los geht's. Im Schein der Stirnlampen stapfen wir im Zick-Zack-Kurs hinauf zu den Überresten des Refugio Independencia auf 6400 Meter Höhe. Hier liefern die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne endlich ein bisschen Wärme. Die steile Canaleta (ab 6700 m) kostet ordentlich Kräfte, bevor wir den Kamm zwischen Süd- (6930 m) und Hauptgipfel (6962 m) erreichen. Hier blicken wir direkt in die eisige Südwand, die mehr als 2700 Meter in die Tiefe fällt. Nach acht Stunden Aufstieg endlich der letzte Schritt auf das Dach Amerikas – Glücksgefühle überschwemmen den Körper, Schwindel und Kopfdruck, Atemnot und Erschöpfung sind vergessen.

Als wir nach einer zweiten Nacht in Camp 3 im Basislager Plaza de Mulas ankommen, wird uns unser Wetterglück bewusst. Kaum sitzen wir im warmen Domzelt, ziehen Schneeschauer über den Berg hinweg – nun ist es Zeit, mit Rotwein auf den Gipfel anzustoßen! Etwas angeschlagen von der Partynacht steht am letzten Tag noch ein langer Marsch durch das höllisch-heiße Horcones-Tal bevor. Mit müden Beinen erreichen wir nach 24 km Wegstrecke endlich den Horcones-See (2900 m), wo uns Turnschuhtouristen mit Selfiesticks begrüßen. Zurück in der Zivilisation – unsere strapazierten Muskeln brauchen dringend ein Steak. 🍖



Beim Abstieg durchs Horcones-Tal zeigt sich unterhalb von 3500 Metern endlich wieder etwas Grün.



Noch mehr tolle Bilder von der Überschreitung des Aconcagua finden Sie auf [alpin.de/aconcagua2017](http://alpin.de/aconcagua2017)

FOTO: ASTRID DAERR

## ALPIN TOUR

**Aconcagua, 6962 m Überschreitung**

Expedition, mittel

mind. 14 Tage

5000 Hm\*

Bei der Expedition auf den höchsten Berg des amerikanischen Kontinents lernt man die landschaftliche Vielfalt der argentinischen Anden kennen: Bübereisfelder, Gletscher, bizarre Felsformationen und wüstenhafte Canyons.

**BESTE ZEIT** Besteigungssaison von 15. November bis 15. März.

**AUSGANGSPUNKT** Punta de Vacas, 2400 m.

**ENDPUNKT** Horcones, 2800 m.

**Etappe 1: Punta de Vacas, 2400 m – Pampa de Leñas, 2800 m**  
4 – 5 Std., 500 Hm

**Etappe 2: Pampa de Leñas, 2800 m – Casa de Piedra, 3200 m**  
5 – 6 Std., 500 Hm

**Etappe 3: Casa de Piedra, 3200 m – Plaza Argentina, 4200 m**  
6 Std., 1000 Hm

**Etappe 4: Plaza Argentina, 4200 m – Camp 1 Polacos, 5000 m**  
4 – 5 Std., 800 Hm

**Etappe 5: Camp 1, 5000 m – Camp 2 Guanaco, 5500 m**  
3 – 4 Std., 550 Hm

**Etappe 6: Camp 2, 5500 m – Camp 3 Coléra, 6000 m**  
5 Std., 500 Hm

**Etappe 7: Camp 3, 6000 m – Aconcagua Gipfel, 6962 m – Camp 3**  
Aufstieg 7 – 9 Std.,  
Abstieg 3 – 6 Std., 1000 Hm

**Etappe 8: Camp 3, 6000 m – Plaza de Mulas, 4200 m**  
3 – 4 Std., 1600 Hm

**Etappe 9: Plaza de Mulas, 4200 m – Horcones-Tal – Parkeingang Horcones, 2800 m**  
7 – 9 Std., 1600 Hm, 24 km

ALPIN Tourenkarte 6

\* mit Akklimatisationsaufstiegen deutlich mehr



Die ersten wärmenden Sonnenstrahlen beim Aufstieg.

## Hoch hinaus – Überschreitung des Aconcagua



## IM GESPRÄCH

### Kari Kobler



**Der Schweizer Bergführer (geb. 1955) gründete 1990 die Firma Kobler & Partner, die weltweit zu den führenden Veranstaltern von Aconcagua- und Achttausender-Expeditionen gehört. Kari lebt in Bern und Mendoza, er stand sechsmal auf dem Gipfel des Mount Everest. [kobler-partner.ch](http://kobler-partner.ch)**

**Du verbringst mehrere Monate im Jahr in Mendoza am Fuße der Anden. Was verbindet dich mit Argentinien?**

Ich habe Argentinien vor 40 Jahren in mein Herz geschlossen. Der Aconcagua war mein erster hoher Berg außerhalb Europas. Als wir die Südwand bereits nach zehn Tagen durchstiegen hatten, blieb noch Zeit, das Land zu entdecken. Bei der Fahrt nach Puerto Montt traf ich ein wunderschönes Mädchen mit langen dunklen Haaren vor dem Bus – Liebe auf den ersten Blick mit Argentinien!

**Kobler & Partner bietet mit seinen riesigen Domzelten in den Basislagern Plaza de Mulas und Plaza Argentina den größten Komfort am Aconcagua. Warum stellt sich ein Schweizer Veranstalter so breit in Argentinien auf?**

Der Aconcagua und die anderen großen Berge in Argentinien und Chile sind ein idealer Einstieg ins Höhenbergsteigen. Argentinien ist ein sicheres Reiseland mit unbegrenzten Möglichkeiten zum Reisen und Bergsteigen. Es gibt wenige Länder mit einer solchen landschaftlichen Vielfalt. Mich persönlich fasziniert, dass es in Argentinien noch so viel zu entdecken gibt – dafür reicht ein Leben nicht aus!

**Wie viele Bergführer arbeiten für K&P am Aconcagua?**

Wir beschäftigen pro Saison etwa zehn Deutsch sprechende Bergführer und rund 30 lokale Bergführer. In Zukunft werden es voraussichtlich noch mehr. Die von K&P avisierte hohe Qualität am Aconcagua ist sehr gefragt.

**Welche Touren kannst du noch empfehlen?**

Für mich sind die Besteigungen des Lulllaillaco (6739 m) und des Aconcagua im Anschluss die ideale Verbindung. Der Norden Argentiniens ist immer noch ziemlich unbekannt – und dies völlig unberechtigt! Zwischen den Vulkanen Lulllaillaco und Ojos del Salado gibt es Landschaften, die mir die Sprache verschlagen! Ein weiteres Highlight für gemütliche Bergwanderer ist die K&P-Reise „Patagonien für Genießer“.